

# **Sonderpädagogisches Gutachten**

Beispielgutachten - Einschulung

Förderschwerpunkt Sprache

## Anlass und Fragestellung

### Ausgangssituation im Kindergarten

Laut Aussage der Erzieherin Frau L. und der Integrationskraft Frau B. führen A's Schwierigkeiten in seinen kommunikativen Fähigkeiten zu einer eingeschränkten Teilhabe im Kindergartenalltag. Er zeige v.a. Auffälligkeiten im Bereich des Sprachverständnisses und des Wortschatzes. Diese Bereiche werden in der Kommunikation v.a. durch unverständliche Satzkonstruktionen und durch stark reduzierte Äußerungslängen ersichtlich.

Aus ärztlicher und logopädischer Einschätzung wurde A. mit dem Verdacht einer *Sprachentwicklungsverzögerung* im SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) vorgestellt. Aufgrund der bevorstehenden Einschulung und der derzeitigen diagnostischen Lage ist eine weitere Überprüfung durch das SBBZ Sprache gewünscht.

### Fragestellung

Ziel der Begutachtung ist die Klärung der Fragestellung, ob im Falle von A. aus Gutachterperspektive ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot besteht. Ausgangspunkt und die Indikation für die Anspruchsfeststellung bilden die aktuelle beschriebene Ausgangssituation und sein derzeitiger sprachlicher Entwicklungsstand.

## Untersuchungsverlauf

<b>Informationsquellen &amp; durchgeführte Untersuchungsverfahren (Q 1-13)</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gespräch mit den Eltern (Januar 2020)</li> <li>2. Gespräch mit der Erzieherin und Integrationskraft (Januar 2020)</li> <li>3. Hospitation im Kindergarten (Januar 2020)</li> <li>4. Pädagogischer Bericht (+Kooperationslehrerin)</li> <li>5. Logopädischer Bericht</li> <li>6. Bericht SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum)</li> <li>7. Informelle Überprüfungen (Spontansprache, Beobachtungen in der Testsituation) (Januar 2020)</li> <li>8. SET 5-10 (Sprachentwicklungstest) (Januar 2020)</li> <li>9. MuSE-Pro- Überprüfung grammatischer Fähigkeiten (Januar 2020)</li> <li>10. TROG-D (Grammatikverständnis) (Januar 2020)</li> <li>11. BISC (Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten) (Januar 2020)</li> <li>12. Mottier-Test (Überprüfung des Kurzzeitgedächtnisses) (Januar 2020)</li> <li>13. WPPSI-IV (Januar 2020)</li> </ol>
--	--

## Anamnese

- vgl. Anamnesebogen

## Allgemeine Informationen

Name, Vorname:	A.
geboren am, in:	XX.XX.XX; zur Testsituation 5,10 Jahre
Religion, Nationalität:	-
Erstsprache:	lettisch
Geschlecht:	männlich
Anschrift:	-

## Weitere biografische Informationen

- Der Kontakt zur deutschen Sprache besteht seit Geburt /simultaner Spracherwerb
- A. besuchte bereits seit März 2015 die Krabbelstube X und im Anschluss daran seit Februar 2017 den Kindergarten X.
- A. zeigt keine Sprachpräferenz in der Kommunikation.
- Kommunikative Bedürfnisse sind in beiden Sprachen vorhanden.

**Diagnostische Fragestellung: Warum hat A. Schwierigkeiten in der Kommunikation? Welche Bildungsangebote könnten ihn in seinem Kompetenzerwerb unterstützen?**

## **Beschreibung von Aktivität & Teilhabe die Kommunikation betreffend** (Q1 – Q7)

### **Sprachproduktion**

#### **Aussprache (Phonetik-Phonologie) (Q5)**

Auf phonologischer Ebene zeigt A. keine Auffälligkeiten. Auf phonetischer Ebene wird derzeit in der Logopädie der Laut /sch/ angebahnt.

#### **Wortschatz (Semantik-Lexikon) (Q8, Q13)**

SET Subtest 1 *Bildbenennung*: PR: 0; T-Wert 21

SET Subtest 2 *Kategorienbildung*: PR: 3; T-Wert 32

Im Subtest *Begriffe erkennen* des WPPSI-IV erreicht A. weit unterdurchschnittliche Ergebnisse (WP:1). Es ist jedoch zu beobachten, dass A. bei einzelnen Begriffen über ein Konzept verfügt, jedoch die zugehörige Wortform nicht kennt und folglich Neologismen bildet (z.B. „Blitzseil“). (Q13)

A. zeigt folgende Auffälligkeiten in der Spontansprache:

- keine korrekte Verwendung von Präpositionen und Personalpronomen
- aus Nomen werden Verben gemacht (keine klare Wortartenzuordnung)
- Bilden von Neologismen (Wortneuschöpfungen)

#### **Grammatik (Morphologie-Syntax) (Q5, Q7, Q8, Q9)**

SET Subtest 7 *Satzbildung*: konnte aufgrund von Einschränkungen im Aufgabenverständnis nicht durchgeführt werden.

SET Subtest 8 *Singular-Plural-Bildung*: PR: 0; T-Wert 24

Diese Ergebnisse können mit den Ergebnissen des MuSe-Pro (Überprüfung grammatischer Fähigkeiten) gestützt werden. A. zeigt in der Sprachproduktion in den Bereichen *Verbzweitstellung* und *Subjekt-Verb-Kongruenz* nur 40% korrekter Produktionen. Der Akkusativ wird gar nicht produziert. Im Bereich der Nebensatzkonstruktionen erreicht er ebenfalls nur 20% korrekter Produktionen.

A. zeigt folgende Auffälligkeiten in der Spontansprache:

- noch keine Bildung von komplexer Syntax (Nebensatzkonstruktionen)
- ausschließlich Verwendung von einfachen Nominalphrasen
- z.T. noch inkorrekte Subjekt-Verb-Kongruenz
- keine korrekte Genus- und Pluralbildung
- keine korrekte Kasusmarkierung (Q2, Q3, Q4, Q7)

### **Sprachverständnis (Q5, Q10)**

SET Subtest 4 *Handlungssequenzen*: PR: 5; T-Wert 33 (unterdurchschnittlich)

SET Subtest 9 *Erkennen korrekter/inkorrektter Sätze*: konnte aufgrund von Einschränkungen im Aufgabenverständnis nicht durchgeführt werden.

TROG-D (*Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses*): T-Wert <26; PR: <1 (weit unterdurchschnittlich)

Bei der qualitativen Auswertung sind folgende Ergebnisse zu nennen:

- 3-Element-Sätze **noch nicht erworben**
- Negation **noch nicht erworben**
- Präpositionen **noch nicht erworben**
- Perfekt – und Pluralbildung **noch nicht erworben**

In der Spontansprache zeigt A. bereits beim Verstehen von einfachen Sätzen noch große Schwierigkeiten, besonders, wenn Verneinungen, Tempri, Pluralformen und Präpositionen verwendet werden. Grammatikalisch komplexere Sätze sind für A. nicht zu verstehen. (Q5) In Bezug auf seine Sprachverständnisentwicklung in der Spontansprache ist immer noch die Nutzung der Schlüsselwort- und Wortreihenfolge- Strategie kompensatorisch zu beobachten. (Q7, Q8)

### **Berücksichtigung bei Mehrsprachigkeit (Erstsprache):**

Lexikalisches Wissen: A. zeigt ebenfalls einen eingeschränkten Wortschatz in seiner Erstsprache. (Q1)

Grammatisches Wissen: A. zeigt ebenfalls Unsicherheiten in seiner Erstsprache. (Q1)

Bei A. ist keine klare Sprachdominanz festzustellen. (Q1)

### **Berücksichtigung bei Mehrsprachigkeit (Interferenzen):**

A. zeigt große Unsicherheiten bei der korrekten Verwendung des Genus, sowie der Verwendung von Personalpronomen und Präpositionen (mögliche Interferenzen). (Q1)

### **Interaktion (Pragmatik)**

#### **nonverbal**

A. kann nonverbale kommunikative Mittel (Mimik, Gestik, Handlungen) wahrnehmen und auch darauf reagieren. A's Aufmerksamkeit in der Kommunikation ist jedoch durch seine nonverbalen Reaktionen nicht immer eindeutig zu erfassen, da er sich v.a. in Gruppensituation aus dem Gesprächssetting gerne herausnimmt und kommunikative Kontexte überwiegend meidet. A. ist in der Lage, eigene Gesprächssituationen durch Blickkontakt zu initiieren und aufrechtzuerhalten und nutzt dabei auch nonverbale Kommunikationsmittel. (Q2, Q3, Q4, Q7)

#### **verbal**

A. kann in Gesprächssituationen anderen zuhören, dabei jedoch Erklärungen oder Arbeitsanweisungen nur schwer verstehen.

In der Testsituation zeigt er v.a. in den Sprachtests und bei verbalen Anforderungen gravierende Aufgabenverständnisschwierigkeiten. (Q7–Q10)

A. kann nur schwer Gesprächssituationen initiieren und aufrechterhalten. Erlebtes und Geschichten kann er nur fragmentarisch wiedergeben. Das Abbilden von zeitlichen Abläufen und sprachlich logischen Zusammenhängen gelingen ihm nur unzureichend.

Laut Logopädin macht A. graduell Fortschritte in seiner Sprachentwicklung, diese würden sich aber nur langsam und verhalten entwickeln. (Q5)

Insgesamt fällt A. die sprachliche Kontaktaufnahme zu Kindern und Erwachsenen noch schwer. Seine sprachliche Beteiligung im Kindergartenalltag ist immer noch stark reduziert. (Q2, Q3)

A. kann sich im Morgenkreis im Kindergarten immer noch nicht die Benennung des Datums, die Jahreszeiten, feste sprachliche Handlungsabfolgen oder ritualisierte Sprüche merken. (Q2)

Im Subtest *Allgemeines Wissen* im WPPSI-IV erreicht er ein weit unterdurchschnittliches Ergebnis (WP: 4). (Q13)

### **Berücksichtigung bei Mehrsprachigkeit:**

- A. zeige laut Eltern **ebenso** sprachliche Schwierigkeiten in seiner **Erstsprache**. (Q1)
- A. hat seine Muttersprache erst mit 3 Jahren begonnen zu sprechen (Late-Talker). (Q1)
- Die Sprachentwicklungsverzögerung zeige sich in beiden Sprachen. (Q1, Q6)
- Er verwendet im Kindergarten **keine** pragmatisch **unangemessenen Sprachmischungen**.

### **Relevante Körperfunktionen die Kommunikation betreffend (Q6-Q15)**

#### **Sinnesfunktionen**

- Funktionen des Sehens  
Sehvermögen ist unauffällig (fachärztliche Überprüfung)
- Funktionen des Hörens  
Keine Beeinträchtigungen im peripheren Hörvermögen (fachärztliche Überprüfung)

#### **Mentale Funktionen**

##### *Aufmerksamkeit*

A. kann sich über einen längeren Zeitraum konzentrieren und geduldig an einer Aufgabe arbeiten. Seine Aufmerksamkeits- und Konzentrationsspanne lässt jedoch nach, sobald er sich sprachlich (sowohl rezeptiv als auch produktiv) überfordert fühlt. In der Testsituation oder in Eins-zu-Eins-Settings kann er konzentriert arbeiten, während seine Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit in Gruppensettings und langen auditiven Phasen abnimmt. (Q2, Q3)

##### *Gedächtnis*

##### *Kurzzeitgedächtnis (Gsm)*

A. erzielt bei der Überprüfung des auditiven Kurzzeitgedächtnisses mit dem Subtest des SET 5-10 (PR: 0; T-Wert 26) (Q8) und dem Mottier-Test (unterer Grenzwert, stark reduziert) (Q12) ein unterdurchschnittliches Ergebnis.

##### *Langzeitspeicherung und -abruf (Glr)*

A. kann sich Lieder, Wörter und Texte im Kindergarten nur sehr schwer merken. Ritualisierte sprachliche Formate kann er sowohl im Kindergarten als auch in der logopädischen Therapie nur unzureichend abspeichern. A. kann einen neu erlernten und benannten Wortschatz in der Logopädie zu einem späteren Zeitpunkt nur eingeschränkt abrufen und zeigt hierbei ebenfalls Speicherschwierigkeiten.

Im Subtest *Allgemeines Wissen* des WPPSI-IV erreicht A. ein unterdurchschnittliches Ergebnis (WP: 4). (Q13)

### *Wahrnehmungsverarbeitung auditiv (Ga)*

A. zeigt bei der Überprüfung mit dem Mottier-Test und beim Kunstwörter Nachsprechen Auffälligkeiten in der Lautdiskrimination. Diese Schwierigkeiten zeigen sich ebenfalls im Subtest *Pseudowörter-Nachsprechen* im BISC. (Q11)

Im Subtest zur *Überprüfung der phonologischen Bewusstheit (Reimen, Silben-Segmentieren)* und in der Fähigkeit *Laute zu analysieren* werden Risikobereiche festgestellt. (Q11)

### *visuell (Gv)*

A. erzielt bei der Überprüfung der *visuellen Wahrnehmung und Verarbeitung und dem Erfassen visueller Stimuli* mit dem WPPSI-IV insgesamt durchschnittliche bis überdurchschnittliche Ergebnisse. (Subtest *Mosaik-Test*: WP:14; Subtest *Bilder ergänzen*: WP: 13)

Im Subtest zur *Überprüfung der visuellen Aufmerksamkeitssteuerung (WVS)* im BISC zeigt er ebenfalls unauffällige Ergebnisse (Stärkeprofil). (Q11)

### *Fluides Denken und Problemlösen (Gf)*

In den Subtests, die im WPPSI-IV der fluiden Intelligenz zugeordnet werden, erreicht A. im Subtest *Matrizen-Test* (WP:14) und *Bildkonzepte* (WP:15) insgesamt knapp überdurchschnittliche Ergebnisse. (Q13)

Insgesamt ist zu nennen, dass A. im *Handlungsteil (Gv und Gf)* des WPPSI-IV (*fluides Denken, abstraktes kategoriales Denken, räumliche Verarbeitung, Aufmerksamkeit für Details und visuell-motorische Integration*) umgerechnet einen IQ-Wert:127 und einen PR:96 erzielt. (Q13)

### *Verarbeitungsgeschwindigkeit (Gs)*

In den Subtests zur *Überprüfung der mentalen und graphomotorischen Verarbeitung* erreicht A. insgesamt ein knapp durchschnittliches Ergebnis (WP: 15; IQ-Wert: 85; PR: 16). (Q13)

### **Stimm- und Sprechfunktionen (Q5)**

Die Stimmbildung, die Stimmqualität und der Redefluss sind unauffällig.

### **Elementares Lernen und basale Fähigkeiten (Q2, Q4, Q5)**

#### *Basiskompetenzen für Lesen und Schreiben*

A. kann seinen Namen spiegelverkehrt schreiben und fährt eine Linie zielsicher und genau nach. Er malt sehr gerne. Seine graphomotorischen Fähigkeiten sind altersentsprechend. Sehr gerne nimmt er den Stift in die Hand und schreibt „als ob“ (logographemische Stufe). Ergebnisse der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung sind unter den mentalen Funktionen beschrieben (Ga).

#### *Mathematik*

A. kann Mengen bis drei Simultan erfassen. Er kennt einzelne Ziffern und Würfelbilder. Die Unterscheidung der einzelnen Zahlwörter gelingt, er setzt Zahlen für konkrete Zählhandlungen ein.

A. baut und konstruiert gerne (visuell-räumliches Vorstellungsvermögen).

Beim Zahlverständnis befindet sich A. beim Übergang von der Kompetenzebene des ordinalen Zahlverständnis hin zum kardinalen Zahlverständnis. Er hat ein basales Verständnis für Mengeneinheiten, d.h. er kann:

- Spontane Mehr-Weniger-Vergleiche machen
- Gegenstände nach ihren Eigenschaften sortieren

- Gegenstände vergleichen
- Gegenstände einer Reihenfolge nach anordnen

### Kontextfaktoren

*Umweltfaktoren (Q1, Q2, Q4)*

*Familie/Umfeld*

Die Eltern Frau K. und Herr R. stammen aus Lettland. Beide Elternteile sind berufstätig. Sie sind schon einige Jahre in Deutschland, sprechen jedoch immer noch mit großen Einschränkungen deutsch. Der ältere Bruder von A. (19 Jahre) zeige weder in der Erst- noch in der Zweitsprache Auffälligkeiten. Zuhause wird ausschließlich lettisch und z.T. russisch (mit den Großeltern) gesprochen. Der sprachliche Input und Sprachgebrauch der Zweitsprache Deutsch findet im familiären Kontext wenig bis kaum Bedeutung. A. wurde in Deutschland geboren und ist mit der deutschen Sprache schon zu einem frühen Zeitpunkt in Kontakt gekommen. Er besuchte bereits seit März 2015 die Krabbelstube X und im Anschluss daran seit Februar 2017 den Kindergarten X (bis 17 Uhr).

Die Eltern wirken herzlich, kooperativ und verständnisvoll und möchten gerne jegliche Unterstützung für A. in Anspruch nehmen.

### Bisherige Maßnahmen

- Heilpädagogik: 2x die Woche
- Logopädie: 1x die Woche

### Kindergarten

Im Kindergarten wird ein relativ offenes Konzept geführt. Klare Tagesstrukturen und Rituale in den jeweiligen Kleingruppen sind nur z.T. vorhanden. Die Erzieherin beschreibt, dass feste bzw. tägliche Sprachfördergruppen mit gezielter Sprachförderung nicht integriert sind.

Die bisherigen Maßnahmen waren die Beantragung einer Integrationshilfe, da A. sich zu Beginn in der kommunikativen Kontaktaufnahme mit anderen Kindern sehr schwergetan hat. Darüber hinaus sind für die Integrationshilfe, die seit Dezember 2018 1x die Woche für drei Stunden in der Gruppe ist, folgende Schwerpunktsetzungen relevant:

- Förderung der Sprache und Erweiterung der Spielfähigkeit
- Aufbauen und Halten von Freundschaften (Q2)

### *Personenbezogene Faktoren (Q1, Q2, Q3, Q4, Q5)*

- A. ist ein freundlicher und zugewandter Junge.
- Er interessiert sich sehr fürs Bauen und spielt gerne in der Bauecke. Er zeigt große Freude an kreativen Tätigkeiten.
- A. braucht keine Aufforderung zum Spiel.
- A. arbeitet in den Testsituationen motiviert und auch z.T. ehrgeizig mit.
- A. zeigt besonders in der Testsituation Anzeichen von möglichem Störungsbewusstsein in Bezug auf seine sprachlichen Einschränkungen, indem er Vermeidungsverhalten zeigt, Augenkontakt meidet und keine Antworten mehr gibt. Dies wird auch im Kindergarten beobachtet. (Q2)
- Er ist sehr stolz darauf bald Schulanfänger zu sein
- A. zeigt **keine Sprachpräferenz**.

### **Zusammenfassung und Bezugnahme zur diagnostischen Fragestellung**

A. zeigt auf mehreren sprachlichen Ebenen (rezeptiv und produktiv) Entwicklungsrückstände. Die Diskrepanz zwischen seinen non-verbalen Fähigkeiten (Gf und Gv) und seinen kommunikativ-verbalen Fähigkeiten sind auf der Grundlage der diagnostischen Daten besonders hervorzuheben.

#### Aus der Datenlage abgeleitete Hypothesen

a.) Aufgrund seiner Einschränkungen im auditiven Kurzzeitgedächtnis (Gsm) fällt es A. schwer, sprachliche Information lange genug aufrechtzuerhalten, um Wortschatz verarbeiten und grammatische Regeln generieren zu können.

Hemmend kommen seine Einschränkungen im Langzeitgedächtnis/Langzeitspeicherung (Glr) hinzu, die ihm die Fähigkeit, Sprache und Wissen im mentalen Lexikon abzuspeichern, zusätzlich erschweren.

b.) Die bestehenden Interferenzen (Übertrag von sprachlichen Strukturen der Erstsprache auf die Zweitsprache) könnten die besonderen Schwierigkeiten in der korrekten Genusmarkierung (dadurch auch Schwierigkeiten in der korrekten Kasusmarkierung) und die Schwierigkeiten in der Verwendung von Personalpronomen und Präpositionen erklären.

c.) Aufgrund seiner Einschränkungen in den für die Sprachverarbeitung und Speicherung relevanten mentalen Funktionen (Hypothese a.), reicht der sprachliche Input im Kindergarten und die Förderung in der Logopädie (Umweltfaktoren) nicht aus, um seine sprachlichen Rückstände aufzuholen. Hemmend kommen noch die familiären Umweltfaktoren hinzu, die einen sprachlichen Input im Deutschen nicht ausreichend ermöglichen.

d.) Die sprachlichen Barrieren führen zusätzlich dazu, dass A. in kommunikativen Interaktionen zunehmend ein Vermeidungsverhalten zeigt (personbezogene Faktoren).

### **Aufgrund der Datenlage werden folgende Empfehlungen bezugnehmend auf die Hypothesenbildung abgeleitet**

#### **Empfehlungen in Bezug auf förderliche Kontextfaktoren**

##### **zu a.) b.)**

A. benötigt eine **systematische und strukturierte Unterstützung** im Erwerb sprachlicher Kompetenzen, um eine bessere Aktivität und Teilhabe in sprachlich-kommunikativen Kontexten zu entwickeln. Den Schwierigkeiten auf semantisch-lexikalischer-Ebene (Wortschatz) und morphologisch-syntaktischer Ebene (Grammatik) sollten zeitnah und in Form von individuellen Bildungsangeboten begegnet werden.

##### **zu a.) b.) c.)**

Zusätzlich wäre im Hinblick auf die Beschulung eine Lernumgebung förderlich, die es A. ermöglicht, seine Aufmerksamkeit bewusst und gezielt auf Sprache zu lenken. Er benötigt individuelle sprachtherapeutische Settings und Lehrkräfte, die an angestrebten individuellen sprachlichen Bildungsangeboten arbeiten können.

**zu a.) b.) c.)**

Ferner wäre ein Lernkontext unterstützend, in welchem ausreichend visualisiert wird, um A. auditive Aufmerksamkeitsspanne zu entlasten und seine Konzentrationsfähigkeit zu unterstützen. Dadurch hätte er die Möglichkeit, dem Unterricht in verbalen Phasen besser folgen zu können.

**zu a.)**

Insbesondere das Sprach- und Aufgabenverständnis sollte durch Visualisierungen und dem Einsatz von direkten Instruktionen kontinuierlich gesichert werden, sodass A. seine guten kognitiven Fähigkeiten zum selbstständigen Lösen von Aufgaben nutzen kann.

**Empfehlungen in Bezug auf didaktische Dimensionen der individuellen Bildungsangebote** (Bezugnehmend auf die oben formulierten Hypothesen)

**zu a.)**

- Einsatz der Lehrersprache als wichtige sprachliche Vorbildfunktion (Reduktion der Äußerungskomplexität, Verdeutlichen/Evozieren sprachlicher Strukturen, Einsatz von Modellierungstechniken)
- Sicherung und Förderung des (verbalen und schriftlichen) Sprachverständnisses (z.B. durch Visualisierung, zusätzlichen Erklärungen, sprachliche Optimierung von Lesetexten)
- Bildungsangebote zu Pragmatik (Förderung der Erzählfähigkeit)
- Bildungsangebote zu Semantik und Lexikon (Elaboration auf Lemma- und Lexemebene, **Förderung eigener Speicher- und Abrufstrategien**)
- Bildungsangebote zu Morphologie und Syntax (Reflexion, Produktion, Reduktion auf die zu erlernende sprachliche Zielstruktur, Einsatz von Modalitätenwechsel).

**zu b.)**

A. benötigt die Festigung der korrekten Genuszuweisung in der Nominalphrase. Aus der korrekten Genusmarkierung wird folglich auch die Förderung der korrekten Kasusmarkierung (Akkusativ und Dativ) zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein.

Zusätzlich sollte die Förderung der Kasusmarkierung in der Präpositionalphrase (Förderung der Präpositionen) erfolgen. Im Rahmen der Bildungsangebote zur Subjekt-Verb-Kongruenz sollten die Personalpronomen integriert werden.

Aufgrund seiner bestehender Schwierigkeiten in der *auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung (Ga)*, hierbei die *phonologische Bewusstheit (im weiteren Sinne)*, die *phonematische Differenzierung (Lautdiskrimination)* sowie die *Lautanalyse* betreffend, könnten voraussichtlich zusätzliche Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb entstehen. Daher benötigt A. schulisch gesehen einen klar strukturierten Rahmen, der kleinschrittige Begleitung und eine unmittelbare Fehlerrückmeldung ermöglicht. Ein strukturierter Schriftspracherwerb (z.B. Konzept nach Reber) könnte hierbei hilfreich sein.

**zu d.)**

Weiterhin sollte A. individuelle Unterstützung beim Aufbau sozial- emotionaler Kompetenzen erhalten. Die Möglichkeit des Aufbaus eines positiven Selbstkonzepts mit dem Wissen um eigene Stärken und Schwächen und dem Bewusstsein über Kompensationsmöglichkeiten (Identität und Selbstbild) wäre wünschenswert.

### **Empfehlungen in Bezug auf die Anspruchsfeststellung**

Es liegen bei A. Störungen des Sprechens und der Sprache bei zeitlichen und inhaltlichen Abweichungen vor. Es ist **eine Kumulation** von Einschränkungen mehrerer sprachlicher Ebenen festzustellen. Betroffen sind das **Sprachverständnis (rezeptive Anteile)** und die **Sprachproduktion (expressive Anteile)** in mehreren sprachlich-kommunikativen Bereichen (Phonetik, Lexikon und Semantik, Morphologie und Syntax, Pragmatik).

Darüber hinaus zeigt Alexander Einschränkungen in den für den Spracherwerb **relevanten Körperfunktionen**, die auch hemmenden Einfluss auf den Schriftspracherwerb haben könnten.

Die Barrieren in den **Umweltfaktoren und in den personbezogenen Faktoren** wirken sich hemmend auf die relevanten Aktivitäts- und Teilhabebereiche aus und sind **zusätzlich zeitnah unveränderlich**. Die sprachlichen Voraussetzungen im Zusammenspiel mit den gegebenen Kontextfaktoren führen **zu umfassenden und langfristigen Einschränkungen** in der Kommunikation und die bisher unternommene Maßnahme (Logopädie) reicht nicht für die Sicherung von Aktivität und Teilhabe aus.

Es ist zu erwarten, dass spezifische Bildungsangebote unter Berücksichtigung der fachrichtungsspezifischen Qualitäten zu einer Steigerung der Kompetenzentwicklung führen und ohne sonderpädagogische Bildungsangebote prognostisch die Sprachentwicklung und die schulische Bildung stagnieren wird.

Ich empfehle daher dem Staatlichen Schulamt X, den Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Sinne des Förderschwerpunkts **Sprache** festzustellen.

### **Elternwunsch**

Frau K. und Herr R. wünschen sich eine Beschulung am SBBZ Sprache.